

## 2 Wirtschaftsbericht

### 2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

#### 2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Kapitalmarkt

Nach einem Post-Covid-Anstieg von 2,7 Prozent im Jahr 2021 stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2022 nach Angaben des Statistischen Bundesamts noch um 1,9 Prozent an.<sup>1</sup> Dabei wurde die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland im Jahr 2022 von den Folgen des Kriegs in der Ukraine geprägt, wie etwa den extremen Energiepreiserhöhungen.<sup>2</sup> Der private Verbrauch wurde vor allem durch die Energiekosten und generell hohe Inflationsrate belastet. Für das gesamte Jahr 2022 betrug die Inflationsrate im Durchschnitt 7,9 Prozent.<sup>3</sup> Für 2023 geht das Bundeswirtschaftsministerium nur noch von einem preisbereinigten Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 0,2 Prozent aus, bei einer erwarteten Inflationsrate von 6,0 Prozent.<sup>4</sup>

Nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank dürfte die deutsche Wirtschaft im Winter 2023 trotz der Energiekrise keinen schweren Einbruch erleiden.<sup>5</sup> Die Wirtschaftsleistung dürfte zwar zunächst schrumpfen, ab der zweiten Jahreshälfte sei jedoch eine allmähliche Erholung zu erwarten.<sup>6</sup> In ihrer Projektion bis 2025 geht die Deutsche Bundesbank allerdings von der Annahme aus, dass die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten erst im Jahr 2025 wieder normal ausgelastet sein dürften.<sup>7</sup>

Auf globaler Ebene schätzt der Internationale Währungsfonds (IWF) die Entwicklung der Weltwirtschaft ebenfalls verhalten ein. In seinem Ausblick geht der IWF für 2023 von einem Rückgang des Weltwirtschaftswachstums auf 2,9 Prozent aus, nach 3,4 Prozent 2022.<sup>8</sup> Für 2024 sei mit einem Wachstum von 3,1 Prozent zu rechnen, was immer noch unter dem historischen Durchschnitt (2000–2019) von 3,8 Prozent läge. Zwar sei die Erholung nach der COVID-19-Pandemie schneller gegangen als erwartet, doch die Leitzinserhöhungen der Zentralbanken und der Krieg in der Ukraine würden weiter auf der Weltwirtschaft lasten.<sup>9</sup>

Dabei sehen die Ökonomen des IWF das Wachstum der Eurozone für 2023 mit 0,7 Prozent deutlich hinter dem der USA mit 1,4 Prozent. Gleichzeitig prognostizieren sie für 2024 eine Umkehr dieses Verhältnisses mit 1,6 Prozent für die Eurozone und nur noch 1,0 Prozent für die Vereinigten Staaten.<sup>10</sup>

---

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 020 vom 13.01.2023

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 020 vom 13.01.2023

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 022 vom 17.01.2023

<sup>4</sup> BMWI, Jahresprojektion 2023, 25.01.2023

<sup>5</sup> Deutsche Bundesbank, Pressenotiz vom 16.12.2022

<sup>6</sup> Deutsche Bundesbank, Pressenotiz vom 16.12.2022

<sup>7</sup> Deutsche Bundesbank, Pressenotiz vom 16.12.2022

<sup>8</sup> Intl. Monetary Fund, World Economic Outlook, Jan. 2023

<sup>9</sup> Intl. Monetary Fund, World Economic Outlook, Jan. 2023

<sup>10</sup> Intl. Monetary Fund, World Economic Outlook, Jan. 2023

An den Börsen war 2022 ein bewegtes und teils schwieriges Jahr. Der DAX war mit 15.947 Punkten in das Jahr gestartet, fiel bis auf 11.975 Punkte im Herbst und konnte bis zum Jahresende mit 13.923 Punkten nur einen Teil der Verluste wieder wettmachen. Ende 2022 notierte der Index bei einem Minus von 12,35 Prozent.<sup>11</sup> Der Dow Jones fiel im Vergleichszeitraum von 36.321 auf 33.147,25 Punkte – und verlor 8,78 Prozent.<sup>12</sup>

Die größten Prognoseabweichungen gab es dabei erneut bei der Vorhersage der Inflationsentwicklung. Ähnlich wie im Jahr zuvor unterschätzten die Experten der Notenbanken, der Wirtschaft und des akademischen Bereichs die tatsächliche Preisdynamik deutlich. Diese Fehleinschätzung der Notenbanken wirkte durch die zu lange beibehaltene ultra-expansive Geldpolitik als regelrechter Inflationskatalysator.<sup>13</sup>

Das Jahr 2023 hingegen begann mit teils kräftigen Kursgewinnen in allen relevanten Indizes. Dennoch bleiben Unsicherheiten bezüglich der Marktentwicklung bestehen.<sup>14</sup> Die möglichen Auswirkungen hoher Inflationsraten sowie verschärfter globaler Zinsstraffung lassen sich nur annäherungsweise abschätzen. In Europa spielt zudem noch das Problem stark gestiegener Energiepreise und deren künftiger Dynamik eine zentrale Rolle für den Konjunkturverlauf.<sup>15</sup> Der Euroraum wird daher von den Verwerfungen der globalen Energiemärkte stärker getroffen als andere Regionen der Welt. Die entsprechenden Kaufkraftverluste aufgrund der hohen Inflation und enorme Kosten- und Ertragsbelastungen vieler Unternehmen sowie die daraus resultierende eingeschränkte Wettbewerbsfähigkeit sprechen für eine Rezession im Verlauf von 2023.<sup>16</sup> Wachstums- und insbesondere Technologietitel mussten im vergangenen Jahr starke Verluste erleiden. Auch 2023 scheinen die Perspektiven für Aktien aus dem Substanzwert-Bereich (Value) angesichts anhaltend hoher Zinsen besser zu sein.<sup>17</sup>

### **2.1.2 Entwicklung der Finanzbranche**

Die nach Corona befürchtete Insolvenzwelle bei den Unternehmen ist bisher ausgeblieben. Sie hätte zu Zahlungsausfällen in größerem Umfang führen können. Dies hätte sich nicht nur auf die kreditgebenden Institute direkt, sondern auch auf die gesamte Finanzbranche ausgewirkt.

Stattdessen gingen die Insolvenzen auch 2022 noch einmal zurück.<sup>18</sup> Gegen Ende des Jahres 2022 zeichnete sich jedoch eine Trendumkehr im Insolvenzgeschehen ab. Während die Zahl der Gesamtinsolvenzen weiterhin rückläufig ist, scheint die Talsohle bei den Unternehmensinsolvenzen erreicht zu sein.<sup>19</sup> Insbesondere die hohen Energiekosten ließen die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland erstmals seit der Weltfinanzkrise 2009 wieder steigen. Der Anstieg war mit 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr noch moderat, dürfte aber erst der Auftakt für eine weitere Beschleunigung des Insolvenzgeschehens sein.<sup>20</sup>

---

<sup>11</sup> Daten abgerufen unter [finanzen.net](https://finanzen.net)

<sup>12</sup> Daten abgerufen unter [finanzen.net](https://finanzen.net)

<sup>13</sup> Rothschild & Co. Wealth Management: Wachstums- und Inflationsausblick für 2023: Quo Vadis, Notenbanken

<sup>14</sup> Deutsche Bank, Perspektiven, Der Jahresausblick 2023

<sup>15</sup> FERI Investment Research, Jahresausblick 2023

<sup>16</sup> FERI Investment Research, Jahresausblick 2023

<sup>17</sup> Creditreform, Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2022, 13.12.2022

<sup>18</sup> Creditreform, Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2022, 13.12.2022

<sup>19</sup> Creditreform, Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2022, 13.12.2022

<sup>20</sup> Creditreform, Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2022, 13.12.2022

Eine Auswertung der Jahresabschlüsse von rund 6.000 Unternehmen in der Creditreform Wirtschaftsdatenbank ergab: Im Zeitraum 2019 bis 2021 verfügte rund ein Fünftel (19,3 Prozent) der fremdfinanzierten Unternehmen in Deutschland über keine ausreichende Schuldentragfähigkeit. Das heißt, zur Finanzierung der Kreditzinsen reicht der operative Gewinn nicht aus. Im Vergleich zur Vorperiode (2014 bis 2016) zeigt sich ein Anstieg der betroffenen Unternehmen (plus 3,9 Prozentpunkte). Die Corona-Krise dürfte mit Ertragseinbußen zu einer verminderten Schuldentragfähigkeit vieler Unternehmen beigetragen haben.<sup>21</sup>

In ihren Aufsichtsprioritäten für die Jahre 2023-2025 weist die EZB Bankenaufsicht darauf hin, dass die hohe Unsicherheit und die Abwärtsrisiken, die das gegenwärtige makrofinanzielle und geopolitische Umfeld mit sich bringen, die Aussichten für den europäischen Bankensektor erheblich beeinflussen. Die beaufsichtigten Institute müssten die Risiken genau beobachten, die mit dem sich schnell ändernden finanziellen Umfeld verbunden sind, und sich auf das Risikomanagement konzentrieren. Sie sollten zum Beispiel solide und glaubwürdige Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungspläne ausarbeiten, die den derzeit unsicheren Aussichten Rechnung tragen, und bereit sein, diese flexibel und rechtzeitig an die sich verändernde Risikolandschaft anzupassen. Die Kombination aus historisch niedrigen realen Renditen und erhöhten Bewertungen würde außerdem Bedenken hinsichtlich einer potenziellen Neubewertung von Risiken in den Finanzmärkten aufwerfen. Diese könnte – sofern sie eintritt – auch die Widerstandsfähigkeit der Banken insgesamt beeinträchtigen.<sup>22</sup> Vor diesem Hintergrund ist es das vorrangige Ziel der EZB-Bankenaufsicht in den kommenden Monaten, dafür zu sorgen, dass die direkt von ihr beaufsichtigten Banken ihre Resilienz gegen unmittelbare makrofinanzielle und geopolitische Schocks stärken.<sup>23</sup>

Als eine priorisierte Schwachstelle identifiziert die EZB-Bankenaufsicht die fehlende Diversifizierung der Refinanzierungsquellen und Mängel in den Refinanzierungsplänen.<sup>24</sup>

Wie der ZEW-Finanzmarktreport festhält, bleibt die Inflation ein Thema mit Einfluss auf Märkte und Banken. Die befragten Finanzmarktexperten erwarten keinen raschen Rückgang der Inflation. Zwar gehen sie weiterhin davon aus, dass sich die Inflation bis Ende 2024 verlangsamt, allerdings fallen die Inflationsprognosen deutlich höher aus als noch im August 2022.<sup>25</sup>

Eine direkte Folge der Inflation waren die Leitzinserhöhungen der Zentralbanken, um die rasch steigende Inflation zu bekämpfen. Die Zinserhöhungen lassen auch die Zinsmargen und damit das Zinseinkommen der Banken insgesamt ansteigen. Und es gibt noch andere, von der Inflation unabhängige Effekte, wie etwa den Einzug der digitalen Vermögenswerte und generell der fortschreitenden Digitalisierung.<sup>26</sup>

---

<sup>21</sup> Creditreform, Insolvenzen in Deutschland, Jahr 2022, 13.12.2022

<sup>22</sup> EZB Bankenaufsicht, Aufsichtsprioritäten und Risikobewertung für die Jahre 2023-2025

<sup>23</sup> EZB Bankenaufsicht, Aufsichtsprioritäten und Risikobewertung für die Jahre 2023-2025

<sup>24</sup> EZB Bankenaufsicht, Aufsichtsprioritäten und Risikobewertung für die Jahre 2022-2024

<sup>25</sup> ZEW Finanzmarktreport, Dezember 2022

<sup>26</sup> Deloitte, Banking Industry Outlook 2023

### 2.1.3 Vermögen in Deutschland

Die Zahl der Millionäre in Deutschland ist weiter gewachsen. Der von Capgemini herausgegebene World Wealth Report 2022 zählt in Deutschland im Zeitraum 2020-2021 6,4 Prozent mehr und damit fast 100.000 zusätzliche sogenannte „High Net Worth Individuals“ (HNWI), also Personen mit einem investierbaren Nettovermögen von mehr als 1 Mio. USD. Das Gesamtvermögen der deutschen HNWI stieg um 7,4 Prozent.<sup>27</sup> Weltweit betrug der Anstieg 7,8 Prozent.<sup>28</sup>

Auf breiter Basis war das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland jedoch rückläufig. Es schrumpfte im dritten Quartal 2022 zum dritten Mal in Folge wegen andauernder Bewertungsverluste. Zum Ende des dritten Quartals 2022 betrug das Geldvermögen der privaten Haushalte 7.475 Mrd. Euro. Per Saldo ein Rückgang um 23 Mrd. Euro.<sup>29</sup> Die privaten Haushalte bauten zwar Forderungen in Höhe von 65 Mrd. Euro auf. Dieser Vermögensaufbau glich die Bewertungsverluste von etwa 88 Mrd. Euro aber nicht aus. Eine noch längere Phase sinkenden Geldvermögens gab es zuletzt zu Zeiten der globalen Finanzkrise.<sup>30</sup>

Die Verbindlichkeiten der privaten Haushalte stiegen weiter und betragen zum Ende des Berichtsquartals 2.118 Mrd. Euro. Zusammengenommen sank das Nettogeldvermögen der privaten Haushalte ebenfalls zum dritten Mal in Folge und betrug 5.357 Mrd. Euro.<sup>31</sup>

### 2.1.4 Entwicklung Markt der Vermögensverwalter in Deutschland

Wie unter dem Punkt „Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Kapitalmarkt“ dargelegt, war 2022 an den Aktienmärkten ein sehr anspruchsvolles Jahr mit teils erheblichen Kursverlusten und -schwankungen. Abgesehen von den aktuellen Herausforderungen des Kapitalmarkts sind es mehrere langfristige Trends, die den Markt für Vermögensverwalter und damit auch für die V-BANK als Depotbank prägen und auf Sicht weiter prägen werden.

In der jährlich stattfindenden Befragung des Instituts für Vermögensverwaltung der Technischen Hochschule Aschaffenburg in Kooperation mit der V-BANK nannten die befragten Vermögensverwalter die Regulatorik als größte zukünftige Herausforderung am Kapitalmarkt. Für immer noch mehr als die Hälfte war es die Inflation.<sup>32</sup>

Die Teilnehmer der Befragung sehen den persönlichen Kontakt zum Kunden als einen wesentlichen Grund für ihren Erfolg. Sie wollen daher verstärkt Personal aufbauen. Die Umsetzung dieses Vorhabens erweist sich jedoch als Herausforderung für sie.<sup>33</sup>

Ein weiterer wichtiger Trend: Die Vermögensverwaltungen wollen sich digitaler aufstellen. Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer plant, dafür ein digitales Onboarding einzuführen. Gut ein Drittel denkt über eine digitale Vermögensverwaltung nach, gut ein Viertel über Webinare und immerhin noch ein Fünftel will eine eigene App. Als wichtigstes

---

<sup>27</sup> Cap Gemini World Wealth Report 2022

<sup>28</sup> Cap Gemini World Wealth Report 2022

<sup>29</sup> Bundesbank, Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung in Deutschland im dritten Quartal 2022

<sup>30</sup> Bundesbank, Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung in Deutschland im dritten Quartal 2022

<sup>31</sup> Bundesbank, Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung in Deutschland im dritten Quartal 2022

<sup>32</sup> InVV, TH Aschaffenburg, neunte Befragung, 2022

<sup>33</sup> InVV, TH Aschaffenburg, neunte Befragung, 2022

Anlagethema der Zukunft wird Nachhaltigkeit genannt – von fast zwei Dritteln aller Befragten.<sup>34</sup>

Auf diese Herausforderungen geeignete Antworten zu entwickeln, ist für viele Banken und Vermögensverwalter eine große Herausforderung. Spezialisierte Partner wie die V-BANK entwickeln daher Lösungen, die es den Vermögensverwaltern erlauben, auf solche Anforderungen zu reagieren und den eigenen Kunden ein adäquates Angebot machen zu können.

Der Trend hin zu unabhängigen Vermögensverwaltern ist ungebrochen. Die meisten Vermögensverwaltungen schätzen ihre derzeitige und zukünftige Geschäftslage als gut (etwa die Hälfte) oder sehr gut ein (mehr als ein Drittel).<sup>35</sup> Die Prognose für die Geschäftslage in den nächsten zwölf Monaten fällt zwar etwas vorsichtiger aus, aber auch nach vorn blickend schätzt die Hälfte der Teilnehmenden die Lage weiterhin als gut ein.<sup>36</sup>

Mehr als 80 Prozent der Vermögensverwaltungen geben eine gestiegene Kundenzahl an: 54,1 Prozent verzeichnen einen leichten Anstieg, und knapp 30 Prozent sogar einen starken Anstieg.<sup>37</sup>

## 2.2 Geschäftsverlauf

2022 ist es uns gelungen, weitere 20 Vermögensverwalter erstmals von einer Kooperation mit uns zu überzeugen (Vorjahr: 36). Unter dem Strich bestand Ende 2022 mit 458 (Vorjahr: 438) Vermögensverwaltern eine Kooperation. Hintergrund für den Ausbau der Kooperationen ist unter anderem die Konsolidierung des Depotbankenmarktes.

Die Anzahl der Kundenkonten und -depots stieg zum 31.12.2022 auf insgesamt 50.867 (Vorjahreszeitpunkt: 39.500). Dabei lag die Anzahl der Konto- und Depoteröffnungen netto mit 11.367 (Vorjahr: 8.954) deutlich über dem Niveau des Vorjahres und auch deutlich über unserer, im Lagebericht 2021 veröffentlichte Planung. Der verstärkte Kundenzulauf resultiert aus dem Anstieg der Kooperationen mit stark wachsenden Vermögensverwaltern und der Neuanbindung des Kunden Liquid sowie einem Anstieg der Kundenzuführung von Bestandskooperationen.

Beim betreuten Kundenvermögen (Assets under Custody) gelang es trotz Performanceeinbußen, diese bis zum Jahresende auf 38,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 36,8 Mrd. Euro) zu steigern. Laut Lagebericht 2021 waren wir im zurückliegenden Geschäftsjahr von einem erneuten Wachstum des betreuten Kundenvermögens in Höhe von rund 3,6 Mrd. Euro ausgegangen. Die wachsende Kundenanzahl ist ursächlich für den deutlichen Anstieg der verwahrten Volumen und konnte die negative Entwicklung an den Finanzmärkten kompensieren.

---

<sup>34</sup> InVV, TH Aschaffenburg, neunte Befragung, 2022

<sup>35</sup> InVV, TH Aschaffenburg, neunte Befragung, 2022

<sup>36</sup> InVV, TH Aschaffenburg, neunte Befragung, 2022

<sup>37</sup> InVV, TH Aschaffenburg, neunte Befragung, 2022

Im Jahresverlauf wurden 1.103.497 Wertpapiertransaktionen (Vorjahr: 768.386) und damit 43,6 Prozent mehr als im Vorjahr ausgeführt. Das Umsatzvolumen belief sich auf rund 21,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 14,9 Mrd. Euro). Erneut lag der klare Schwerpunkt mit rund 80 Prozent im Geschäft mit Vermögensverwaltern. Rund 2 Prozent der Wertpapiertransaktionen steuerten Semi-Institutionelle Kunden bei. Durchschnittlich verzeichneten wir 21,8 Wertpapiertransaktionen pro Depot und Jahr (Vorjahr: 19,7). Unterstellt hatten wir im Lagebericht 2021 für 2022 auf Jahresbasis 17,2 Wertpapiertransaktionen pro Depot- und Jahr. Der Anstieg der durchschnittlichen Wertpapiertransaktionen ist auf die Marktentwicklung und einer ganzjährig hohen Volatilität an den Märkten zurückzuführen. Der Anteil der Erlöse aus Wertpapiertransaktionen belief sich daher im Jahr 2022 auf 62,2 Prozent und liegt damit im Rahmen des prognostizierten Wertes von 62 Prozent.

Die Bilanzsumme belief sich Ende 2022 auf 4.495 Mio. Euro (Vorjahr: 2.996 Mio. Euro). Damit ist die Bilanzsumme im Vergleich zum Vorjahr um ca. 50,0 Prozent gestiegen. Wesentlich bestimmt wird die Bilanzsumme auf der Passivseite durch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit einem Anteil von 93 Prozent an der Bilanzsumme. Hierbei handelt es sich um Liquidität, welche unsere Kunden im Rahmen der jeweiligen Anlagestrategie auf ihren Konten halten (Cash-Quote, Verhältnis von Kundeneinlagen zu den verwahrten Vermögen). Die Cash-Quote lag zum Bilanzstichtag bei 10,9 Prozent und damit um 3,4 Prozentpunkte oberhalb des prognostizierten Werts (Vorjahr: 7,6 Prozent). Der relative Anstieg der Cash-Quote resultiert insbesondere aus dem Anstieg der Kundeneinlagen, sowohl marktbedingt als auch durch den Kundenzuwachs. Die fokussierte Kreditvergabepolitik der vergangenen Jahre wurde beibehalten. Zum Jahresende beliefen sich die Kundenkreditansprachnahmen aus Lombardkrediten auf 344,1 Mio. Euro (Vorjahr: 329,1 Mio. Euro). Dies stellt eine Steigerung um 4,6 Prozent dar und beeinflusste die Höhe unserer Zinserträge positiv. Die übrigen Forderungen an Kunden beliefen sich auf 11,0 Mio. Euro und sind auf die Provisionsabrechnungen des vierten Quartals zurückzuführen, die erst im Folgegeschäftsjahr abgerechnet und belastet werden können.

## **2.3 Lage**

### **2.3.1 Ertragslage**

2022 stieg der Provisionsüberschuss auf 45,6 Mio. Euro (Vorjahr: 34,4 Mio. Euro). Wesentlicher Grund für diese positive Entwicklung war der Anstieg der abgewickelten Transaktionen um 43,6 Prozent. Darüber hinaus wurden Ende 2022 gegenüber dem Vorjahr 4,1 Prozent mehr Kundenvermögen verwahrt. Der Nettoertrag des Handelsbestands belief sich auf 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: -0,2 Mio. Euro).

Es konnte ein Zinsüberschuss von rund 6,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro) erzielt werden. Hintergrund war sowohl ein Anstieg des Lombardgeschäfts sowie das aktive Liquiditätsmanagement, welches insbesondere im vierten Quartal von der Zinswende der Europäischen Zentralbank profitierte. Die laufenden Erlöse aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Erträge aus verbundenen Unternehmen konnten auf 625 Tsd. Euro (Vorjahr: 586 Tsd. Euro) gesteigert werden. Das Ergebnis der Tochtergesellschaft V-FONDS verbessert sich in 2022 gegenüber dem Vorjahr um 39 Tsd. Euro auf 777 Tsd. Euro.

Die Personalaufwendungen stiegen auf 10,3 Mio. Euro (Vorjahr: 8,5 Mio. Euro). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus dem Aufbau von durchschnittlich 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Jahresverlauf. Die anderen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 20,2 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 17,7 Mio. Euro). Dies resultiert aus dem Wachstum geschuldeten Kapazitätsanpassungen sowie gestiegenen variablen Kosten entsprechend der positiven Mengenabweichung bei Transaktionen und Verwahrgebühren sowie gestiegenen Dienstleistungen im Rahmen der digitalen Weiterentwicklung der V-BANK. Gleichzeitig konnte die Cost-Income-Ratio auf 67,2 % (Vorjahr: 72,2 %) verbessert werden.

Der Wertpapierbestand gliedert sich in Handelsbestand, Anlagebestand sowie Liquiditätsreserve. Der Handelsbestand wurde mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Die Liquiditätsreserve wurde nach dem strengen Niederstwertprinzip und das Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. In diesem Jahr betrug das Bewertungsergebnis aus Wertpapieren 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: -1,3 Mio. Euro). Zum Bilanzstichtag bestanden im Wertpapierbestand bedingt durch die Zinswende stille Lasten in Höhe von 30,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,2 Mio. Euro), stille Reserven in Höhe von 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) und in Anteilen an verbundenen Unternehmen stille Reserven von insgesamt 8,2 Mio. Euro (Vorjahr: 6,4 Mio. Euro).

Im Kreditgeschäft wurden Einzelwert- und Pauschalwertberichtigungen auf Kundenengagements vorgenommen. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft beläuft sich auf rund -0,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro).

Im Geschäftsjahr 2022 erwirtschafteten wir ein Ergebnis vor Steuern und vor Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 18,055 Mio. Euro (Vorjahr: 11,144 Mio. Euro) und steigerten das Ergebnis damit um 62,0 Prozent. Im Lagebericht 2021 hatten wir als Ziel 14,1 Mio. Euro genannt. Die Abweichung ist insbesondere auf die positive Ertragsentwicklung durch die gestiegenen Transaktionszahlen und das gestiegene Depotvolumen zurückzuführen. Der Jahresüberschuss betrug am Bilanzstichtag 8,731 Mio. Euro (Vorjahr: 6,704 Mio. Euro). Vorstand und Aufsichtsrat beabsichtigen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres vorab nach § 58 Abs. 2 AktG 4.365.412,50 Euro (Vorjahr: 3,352 Mio. Euro) in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Für den verbleibenden Bilanzgewinn von 4.365.414,51 Euro (Vorjahr: 3,352 Mio. Euro) schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, eine Dividende für das Geschäftsjahr 2022 in Höhe von 2,5 Mio. Euro auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von 0,33 Euro je Aktie. Der verbleibende Bilanzgewinn soll mit Blick auf das wachsende Geschäftsvolumen zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt werden.

## **V-Fonds GmbH**

Die V-Fonds GmbH wurde im April 2013 gegründet. An dieser Gesellschaft besteht eine Beteiligung in Höhe von 80 % bei einem Stammkapital von TEUR 100. Die V-Fonds GmbH hat im Geschäftsjahr 2022 einen Jahresüberschuss von TEUR 777 (Vorjahr: TEUR 733 erzielt. Die positive Ergebnisentwicklung um 44 TEUR wurden durch eine Steigerung der Provisionserträge erzielt. Die Bewertung im Rahmen der Jahresabschlusserstellung ergibt eine stille Reserve in Höhe von 8,2 Mio. Euro.

## **V-Check GmbH**

Die V-Check GmbH wurde im Mai 2018 gegründet. In 2022 wurde mit Eintragung in das Handelsregister am Amtsgericht München vom 1. September 2022 gemäß Verschmelzungsvertrag vom 21. Juli 2022 die V-Check GmbH rückwirkend zum 1. Januar 2022 auf die V-Bank AG verschmolzen (§ 2 Nr. 1, §§ 46 ff UmwG - Verschmelzung durch Aufnahme). Die V-CHECK wird als Marke für digitale Vermögensverwaltung weitergeführt. Im Rahmen der Verschmelzung wurde ein Firmenwert i.H.v. 1.154.201,57 Euro aktiviert. Für die Folgebewertung der Bilanzposition ist eine planmäßige Abschreibung vorgesehen. Zur Bestimmung der Werthaltigkeit des Geschäfts- und Firmenwerts wird eine jährliche Bewertung vorgenommen.

### **2.3.2 Finanzlage**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit rund 4.199 Mio. Euro (Vorjahr: 2.809 Mio. Euro) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit rund 58,2 Mio. Euro (Vorjahr: 50,6 Mio. Euro) stellen zum Bilanzstichtag die wesentlichen Finanzierungsquellen dar. Dem gegenüber stehen Barreserven von rund 2.784 Mio. Euro (Vorjahr: 2.122 Mio. Euro) und Finanzinstrumente von 1.238 Mio. Euro (Vorjahr: 517 Mio. Euro).

Das Eigenkapital betrug zum 31.12.2022 101,2 Mio. Euro (Vorjahr: 60,8 Mio. Euro). Zum Bilanzstichtag beliefen sich die kurzfristig innerhalb von drei Monaten fälligen Finanzierungsmittel auf 4.257,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2.859,5 Mio. Euro), die mittelfristigen Finanzierungsmittel zwischen drei Monaten und fünf Jahren auf 0,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und die langfristigen Finanzierungsmittel auf 218,5 Mio. Euro (Vorjahr: 108,5 Mio. Euro).

Im Berichtsjahr war die Zahlungsfähigkeit zu jeder Zeit gegeben. Sowohl die Mindestreservebestimmungen als auch die vom Bundesministerium der Finanzen in Benehmen mit der Deutschen Bundesbank aufgestellte Liquiditätsverordnung wurden zu jeder Zeit eingehalten und ermöglichten im Rahmen der strategischen Planung ausreichend Spielraum für den Ausbau des Bankgeschäftes.

Bis zur Erstellung des Lageberichts lagen keine Umstände vor, die die Liquiditätslage der Bank nachteilig verändern könnten.

### 2.3.3 Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme) belief sich zum Bilanzstichtag auf 2,3 Prozent (Vorjahr: 2,0 Prozent).

Wir erfüllen die Eigenkapitalanforderungen nach Basel III. Zum Bilanzstichtag übertraf die Gesamtkapitalquote nach CRR mit 41,8 Prozent (Vorjahr: 19,4 Prozent) klar die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen einschließlich der Anforderungen gemäß des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) in Höhe von insgesamt 10,5 Prozent. Auch die harte Kernkapitalquote liegt mit 18,2 Prozent (Vorjahr: 9,8 Prozent) deutlich über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Höhe von insgesamt 8,5 Prozent.

Zum Jahresabschluss 2022 wurde eine Kapitalrendite nach § 26 a Abs. 1 Satz 4 KWG in Höhe von 0,2 Prozent (Vorjahr: 0,2 Prozent) ermittelt bei einer Bilanzsumme von 4.495.713 Tsd. Euro (Vorjahr: 2.995.600 Tsd. Euro) und einem Jahresüberschuss von 8.731 Tsd. Euro (Vorjahr 6.704 Tsd. Euro).

Das bilanzielle Vermögen der Bank besteht zum 31. Dezember 2022 zu 61,9 % aus Guthaben bei der Deutschen Bundesbank i.H.v. 2.784.163 Tsd. Euro. Der im Vorjahr auch unter der Barreserve ausgewiesenen Kassenbestand i.H.v. 1.079.400 Tsd. Euro wurde im Geschäftsjahr 2022 vollständig auf das Konto bei der Deutschen Bundesbank einbezahlt.

Daneben bestehen im Wesentlichen Anlagen in festverzinslichen und nicht-festverzinslichen Wertpapieren i.H.v. 999.162 Tsd. Euro (Vorjahr: 313.994 Tsd. Euro) bzw. 238.870 Tsd. Euro (Vorjahr: 55.544 Tsd. Euro), die zur Erzielung eines Zinsertrags investiert wurden.

Das Anlagevermögen aus immateriellen Anlagewerten und Sachanlagen erhöhte sich auf 13,3 Mio. Euro (Vorjahr: 9,4 Mio. Euro). Der Anstieg ist insbesondere auf Projekte im Rahmen der Digitalisierungsstrategie zurückzuführen.

Verbindlichkeiten bestehen insbesondere gegenüber Kunden. Diese bestehen aus täglich fälligen Einlagen der Kunden in Höhe von 4.199.066 Tsd. Euro (Vorjahr: 2.808.818 Tsd. Euro). Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 1.390.146 Tsd. Euro (Vorjahr: 647.484 Tsd. Euro) ist auf die im Geschäftsjahr angestiegene Kundenanzahl sowie auf die höhere durchschnittliche Cash-Quote zurückzuführen.

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage schätzen wir unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr als sehr gut ein.